

Die Grabung bei der Shell-Tankstelle in Pratteln 1986

Autor(en): **Schmid, Debora**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst**

Band (Jahr): **7 (1987)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-395454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Grabung bei der Shell-Tankstelle in Pratteln 1986

Debora Schmid

Anlässlich einer Neugestaltung der Shell-Tankstelle an der Rheinstrasse 29 in Pratteln wurde im Juli eine vierwöchige Notgrabung unter der örtlichen Leitung von René Hänggi und der Verfasserin durchgeführt.

Die 1968 an der Rheinstrasse 32 entdeckten Brandgräber¹, die der zu untersuchenden Fläche gegenüberliegen (Abb. 1, links oben), gaben Anlass zur Vermutung, dass wir uns hier im Gebiet der Gräber entlang der römischen Ausfallstrasse Richtung Basel befinden.

Im Vordergrund unserer Arbeit stand die Fläche A (Abb. 1), auf die der neue Kiosk der Tankstelle zu stehen kam. Mit dem Bagger wurde in ca. 10 bis 20 cm dicken Abträgen die Humusdecke abgezogen, um allfällige Verfärbungen, die von Grabgruben herrühren könnten, frühzeitig zu erkennen. Da die Brandgräber an der Rheinstrasse 32 in den gewachsenen Boden eingetieft waren, bei unserer Fläche aber bis auf die Oberkante des gewachsenen Kieses keine besonderen Beobachtungen gemacht werden konnten, wurde in einer zweiten Phase mit dem Bagger ein Sondierschnitt ausgehoben, dessen Sohle ca. 1,5 m tief in den Kies reichte.

Die zweite untersuchte Fläche B südöstlich des alten abgerissenen Tankstellenkiosks (Abb. 1, Fläche B), lieferte unter einer ca. 50 cm mächtigen Betonplatte als Befund sterilen, gewachsenen Kies.

Befund

Leider konnten keine Anhaltspunkte, die auf Gräber, Grabgruben oder Grabeinfassungen hätten schliessen lassen, beobachtet werden. Vielmehr wurden an der nordöstlichen Grabungsgrenze der ersten Fläche die römische Strasse und in ca. 10 m Entfernung zu dieser ein parallel verlaufender Graben, der auch in der Fläche (Abb. 5) untersucht wurde, geschnitten.

Um diesen Befund genauer zu erläutern, wird das Profil, das in nordöstlich-südwestlicher Richtung unsere gesamte Fläche dokumentiert, betrachtet (Abb. 1, Profil 1; Abb. 2):

Über die geologische Entstehung des gewachsenen Bodens (Schicht 18) sind – nur anhand dieses Profils – keine sicheren Aussagen machbar. Auffällig ist jedoch die sich hier durch die ganze Breite durchziehende, sterile Lehmlinse, die mit Sicherheit das Versickern des Wassers hemmt. Das zwischen Messpunkt P 6,5 und P 8 in einer leichten Senkung geschichtete Material deutet darauf hin, dass bei der geologischen Entstehung hier Wasser geflossen ist. Die Ortsteinschicht, eine oxidierte, schwach eisenhaltige Kruste, die sich zwischen P 4 und P 6 durch den Kies zieht, ist sicher sekundär, durch langsam einwirkendes, z.B. stehendes Wasser entstanden².

Ebenfalls natürlich gewachsen dürfte die rotbraune Lehmschicht (17) sein, die mit vereinzelten Kieselbollen durchsetzt ist. Sie wurde aber in römischer Zeit begangen (siehe unten). Das sich darüberziehende dünne Kiesband (16) hat möglicherweise als Planie oder als erste Anschüttung für die römische Strasse gedient. Schicht 15, eine gelbliche, zähe, an ihrer Oberkante gräulich werdende Anschüttung lieferte an ihrem südöstlichen Ende an ihrer Unterkante ein aus Kieselbollen bestehendes, lockeres Niveau (zwischen P 4 und P 5), das sich im Profil kaum abzeichnet.

Die beiden leicht sandigen und wenig Lehm und Steinmaterial enthaltenden Schichten 13 und 14 können als Unterlage für die römische Strasse angesprochen werden, falls sie nicht schon zum eigentlichen Strassenniveau gehören. Das stark verbackene, komprimierte, kie-

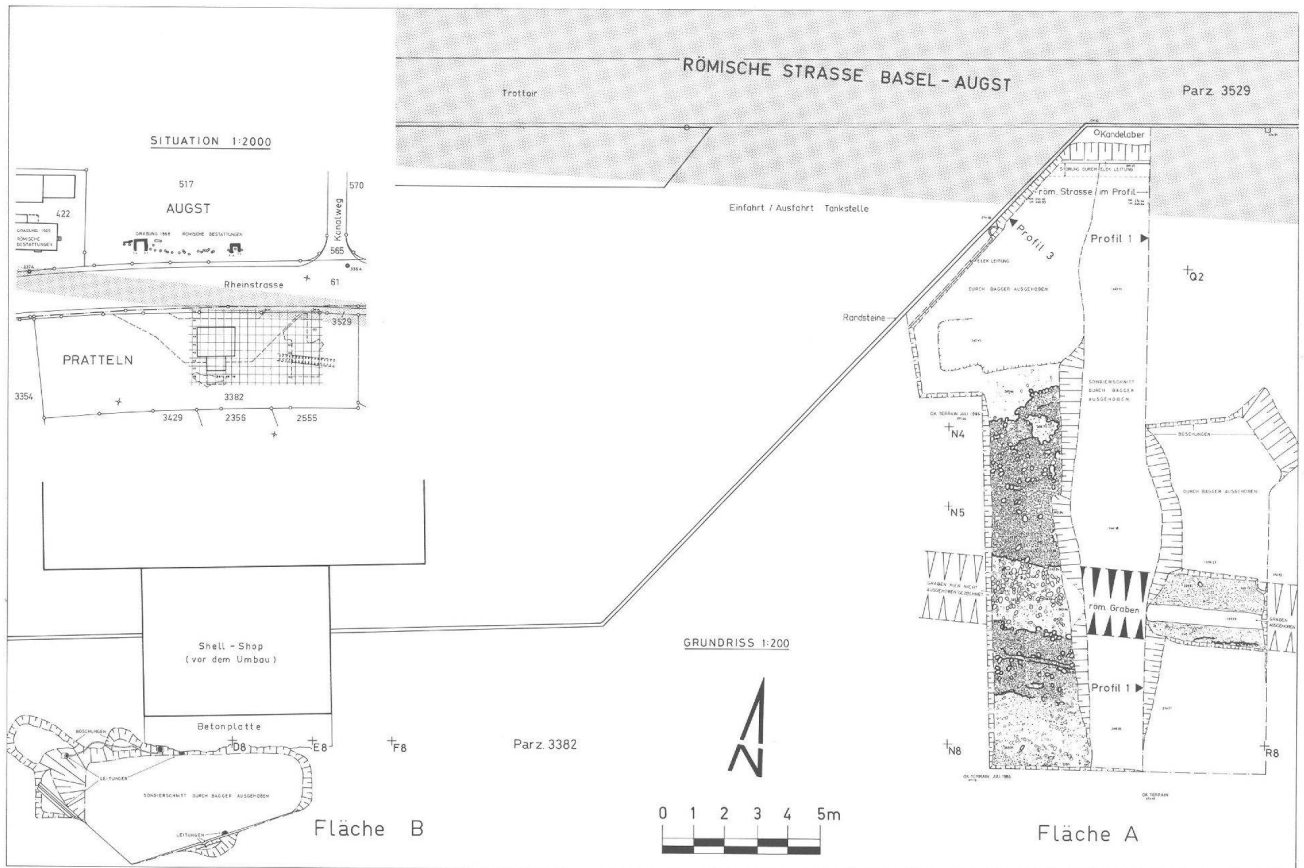


Abb. 1

Pratteln, Shell-Tankstelle 1986. Übersicht über die Grabungsfläche. Steingerechte Aufnahme des Grabenverlaufes und der anschliessenden Kiesanschlüttung. M. 1:200. – Links oben: Situation mit den Brandgräbern an der Rheinstrasse 32. M. 1:2000.

sig-sandige Material der Schichten 11 und 12 ist die römische Strasse (Abb. 3). Ungefähr in der Zeit, in der die Strasse angelegt wurde, muss der Graben ausgehoben worden sein, denn beide Strukturen werden von der grauen Schicht 10 überdeckt. Der Graben ist in den gewachsenen Boden eingetieft (Abb. 5); durch die absoluten Höhen der Sohle (269,39–269,29 m ü. M. auf einer Strecke von ca. 8,5 m) lässt sich der Abfluss nach Westen rekonstruieren, mit einem Gefälle von ca. 1,2%.

Südöstlich des Grabens schliesst sich eine kiesige, sandig-lehmige Schicht (21) an, die das Aushubmaterial des Grabens beinhalten könnte. In der Fläche konnte sie aber nicht vom Material der Grabeneinfüllung getrennt werden. Auffällig ist die Abnahme der Funde in diesem Bereich³. Die die Strasse überdeckende und die Grabeneinfüllung bildende, leicht humöse, sandige Schicht 10 ist auffallend hellgrau. Dies wird durch einen hohen Kalkgehalt bewirkt, der sich wahrscheinlich durch langsames Einwirken von stehendem Wasser gebildet hat⁴.

Im Bereich der Strasse tritt diese Graufärbung erst zur Unterkante hin auf; gleichzeitig liegt Schicht 10 hier absolut höher. Daraus lässt sich schliessen, dass hier die Wassereinwirkung weniger intensiv war, als südöstlich davon, von P 3 bis zum Graben, und dass diese Schicht eventuell in zwei Phasen entstanden ist. Von ca. P 4,7 an liegt an ihrer Unterkante ein Kieselniveau, das sich in südöstlicher Richtung ursprünglich über den Graben hinzog und beim Setzen der Einfüllung in den Graben gesackt ist. Im Profil des Grabens (Abb. 4) ist diese Rutschbewegung vor allem von Südosten her gut erkennbar. Beim «Wachsen» der Schicht 10 entstanden zwei weitere Niveaux dieser Art: das eine in der Mitte der Schicht, das andere an der Oberkante zu Schicht 8, das sich im Bereich von P 2,7 bis P 4 im Profil als Schicht 9 abzeichnet und dort in einer leichten Senke liegt.

Die dunkelbraune, humöse Schicht 8, die an ihrer Unterkante noch eine leichte graubraune Färbung aufweist, zieht sich von Nordwesten her in schräg abfallender Richtung bis über die Grabeneinfüllung hinaus. An ihrer Oberkante war im Bereich des Grabens eine weitere Kiesanschüttung zu beobachten (Abb. 6), die sich bei P 2,6 bis P 3 – analog zu Schicht 9 – in einer leichten Senkung als schmale Linse (7) im Profil abzeichnet.

Die obersten Schichten wurden nicht untersucht; Schicht 6 kann nicht als sicher römisch bezeichnet werden, und die Schichten 1, 3, 4 und 5 dürfen wohl als moderne Anschüttungen angesprochen werden. Der grubenartige Sack (2) am nordwestlichen Ende der Fläche ist eine moderne Störung (elektrische Leitung). Sie verhindert genauere Angaben über den weiteren Verlauf des Strassenkörpers in nordwestlicher Richtung.

Auswertung

Erwartungsgemäss konnte die *römische Ausfallstrasse* nach Westen, Richtung Basel, gefasst werden⁵. Die ca. 10 cm dicke, kompakte Kiessandschicht darf als ihr südlicher Ausläufer angesprochen werden; der eigentliche Strassenkoffer liegt wohl etwas nördlicher unter der heutigen Hauptstrasse und ist sicher um einiges mächtiger⁶. R. Laur-Belart hat 1962 an der Rheinstrasse eine römische Strasse als ca. 50 cm dicke Packung geschnitten⁷; hier handelt es sich allerdings nicht um die Ausfallstrasse Richtung Basel, denn sie befindet sich nördlich der damals gefundenen Bestattungen, sondern um eine Abzweigung Richtung Nordosten. Führt diese zum Hafen an der Ergolzmündung? Die Unterkante dieses Abzweigers liegt auf 269,92 m ü. M., einer Höhe, die der hier gefassten Strasse etwa entspricht (269,90–270,00 m ü. M.). Wahrscheinlich handelt es sich also bei unserer Linse um eine untere, d.h. ältere oder älteste Schicht der Strasse. Ihr Verlauf kann in genau ostwestlicher Richtung rekonstruiert werden. Ihre gesamte Breite und Mächtigkeit bleiben hingegen ungewiss, denn vis-à-vis an der Rheinstrasse 32 wurde die Strasse bei der Freilegung der Brandgräber anscheinend nicht beobachtet⁸.

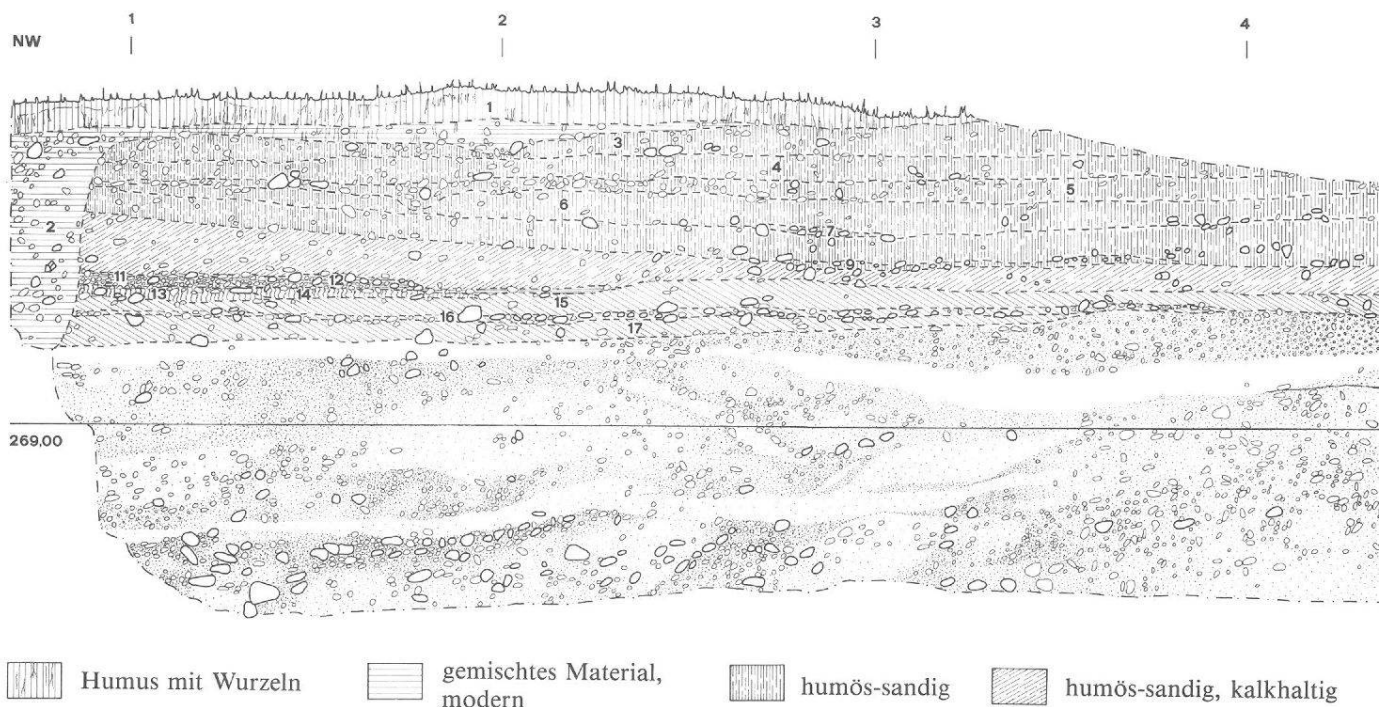
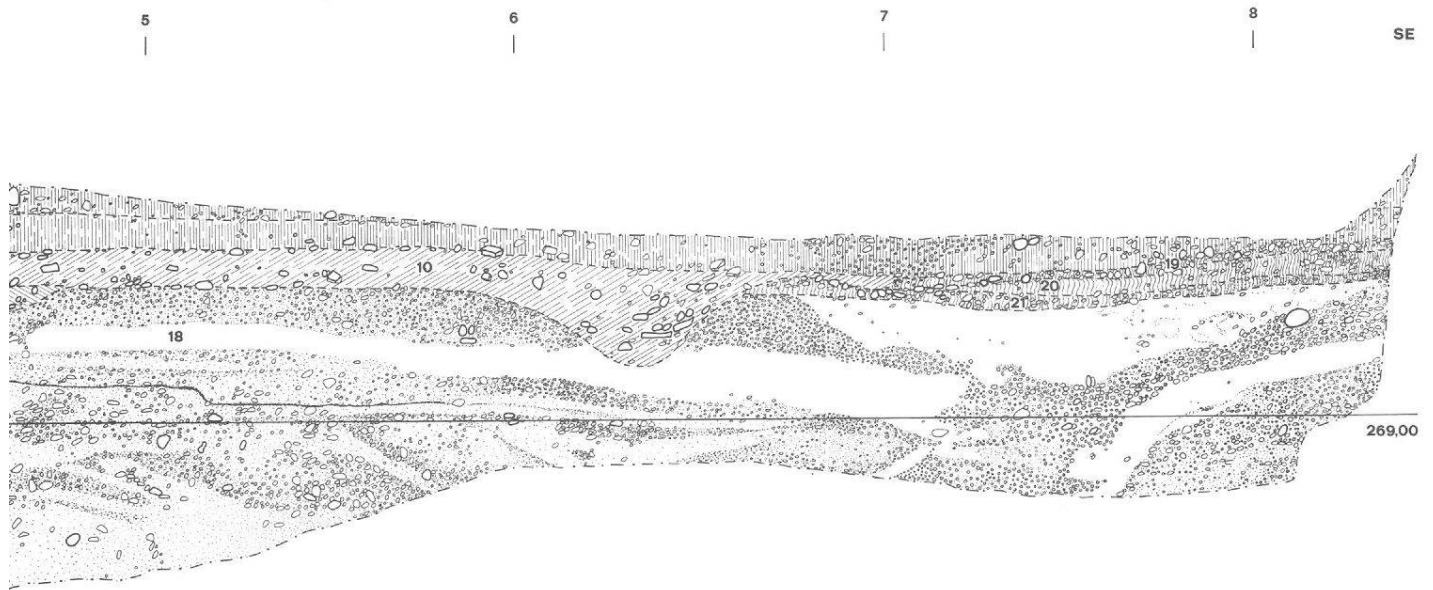


Abb. 2 Pratteln, Shell-Tankstelle 1986. Profil 1 des Sondierschnittes der Fläche A (vgl. Abb. 1, Profil 1). Steingerechte Aufnahme mit Schichtverlauf (gestrichelte Linien). Blick nach NE. Zahlenreihe oben 1-8 = Numerierung der Messpunkte (ca. P1-P8) mit je 2,5 m Abstand. M. 1:60.

<i>Relative Chronologie</i>	<i>Schichten</i>	<i>Fundkomplexe</i>
gewachsener Boden	18	
gewachsener Boden, römisch begangen	17	C2801 (nur Inv. 86.8; 86.10; 86.11) C2811
Planie? für römische Strasse (1. Hälfte 1. Jh.?)	16; 15?	C2802?
Unterlage der römischen Strasse (oder schon zum Strassenkoffer gehörend?)	14; 13	
Anlegung der römischen Strasse (1. Jh.) und (gleichzeitiger?) Aushub des Entwässerungsgrabens	12; 11 21?	
römische Anschüttungen	20; 19	
Grabeneinfüllung und Überdeckung der römischen Strasse (1.-2. Jh)	10	C2812, C2813, C2814, C2815, C2822, C2823, C2824, C2826, C2827, C2828, C2831, C2832
Kiesanschüttungen, die eine Versumpfung verhindern sollten (1.-2. Jh.)	10; 9	
2.-4. Jh.	8	C2805, C2806, C2807, C2808, C2809, C2810, C2816, C2817, C2818, C2819, C2820, C2821, C2829, C2830
	an OK zu 7; 6	C2803, C2804
wohl römische Kiesanschüttung	7	
nicht sicher römisch (nicht untersucht)	6	
modern (nicht untersucht)	5; 4; 3; 2; 1	
nicht stratifiziert		C2801, C2825



 kompakte Kiessandschicht
  lehmig-sandig
  lehmig
  gewachsener Kies/Lehm

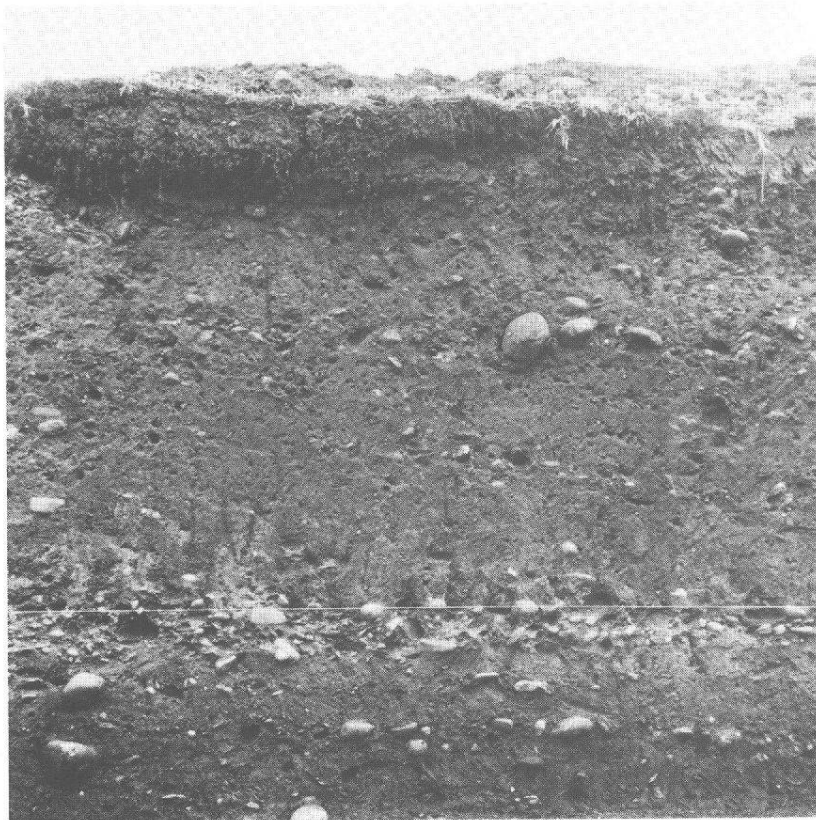


Abb. 3 Pratteln, Shell-Tankstelle 1986. Der nur als dünne Linse fassbare römische Strassenkörper. Blick nach NE.

Der südöstlich der Strasse, in ca. 10 m Entfernung parallel verlaufende *Graben* kann von seiner Beschaffenheit her nicht als Spitzgraben oder gar als Teil einer militärischen Anlage angesprochen werden: der Verlauf der Grabenkante und auch die geringe Tiefe sprechen dagegen. Eine Deutung als Strassengraben ist durch die beträchtliche Distanz zur Strasse wohl auszuschliessen, denn die Schlammgräben der Strassen der Augster Oberstadt, die der Entwässerung der Strassen dienten, schlossen unmittelbar seitlich an⁹.

Die nächstliegende Interpretation des Grabens steht im Zusammenhang mit einer Entwässerung eines breiten Streifens neben der Strasse. Analog zu den Ausführungen zum Befund muss hier mit periodisch stehendem Wasser gerechnet werden, dessen kanalisierter Abfluss mit dem 1986 entdeckten Graben erfolglos versucht wurde.

Die verschiedenen *Kieselniveaux* sind sicher nicht als Gehhorizonte anzusprechen; sie waren in der Fläche an ihrer Oberfläche zu uneben (Abb. 6), die Kieselbollen zu locker und



Abb. 4 Pratteln, Shell-Tankstelle 1986. Detail des Grabens im Profil 1. Blick nach NE.



Abb. 5 Pratteln, Shell-Tankstelle 1986. Ausgehobener Graben mit anschliessender Kiesanschtüttung. Sohle in den Lehm eingetieft. Massstabeinteilung: 10 cm.

sie bildeten keine kompakte Schicht. Auch die Tatsache, dass sie sich im Profil kaum abzeichneten, deutet darauf hin, dass wir hier keine Pflasterungen oder stark begangenen Strukturen vor uns haben. Stratigraphisch liegen diese Niveaux nicht genau übereinander, sondern wirken wie wahllos hingeschüttet. Eine Interpretation als Fussweg neben der Strasse wie z.B. in Hausen, südlich von Vindonissa¹⁰, ist deshalb kaum anzunehmen, zumal er sich dort dem direkt neben der Strasse liegenden, spitzen Entwässerungsgraben anschliesst und im Profil klar fassbar ist. Auch an einen Platz vor der Stadt (Rastplatz, Anlegeplatz für das Vieh, Umschlagsplatz?) ist deshalb nicht zu denken.

Durch den schon oben angesprochenen Umstand, dass in diesem Gebiet südlich der Strasse in römischer Zeit mit stehendem Wasser und demzufolge mit einer permanenten Versumpfung zu rechnen ist, lassen sich diese Kieselniveaux am ehesten als Anschüttungen, die eine zeitweilige oder kurzfristige Trockenlegung bewirken sollten, ansprechen. Die zahlreichen Ziegelfragmente und Kalksteinstücke und das stark fragmentierte Fundmaterial deuten darauf hin, dass diese Kieselbollen mit römischem Schutt oder Aushub zusammen hierher gelangt sind.

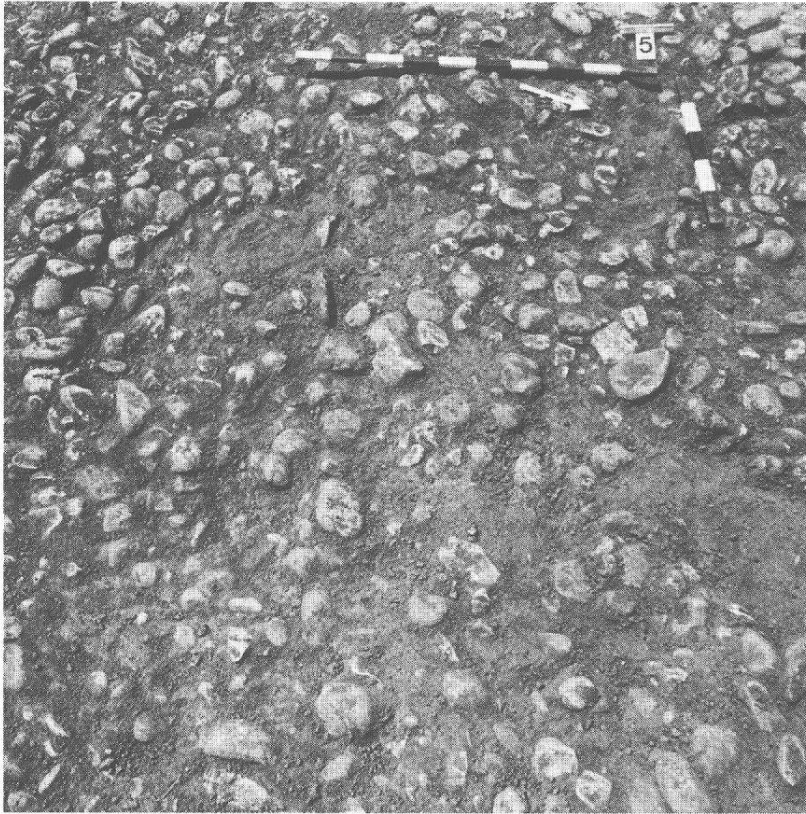


Abb. 6 Pratteln, Shell-Tankstelle 1986. Kiesanschüttung an der Oberkante der Schicht 8. Blick von NE. Massstab-einteilung: 10 cm.

Wie schon oben bemerkt, wurden *keine Gräber* beobachtet. Auch R. Laur-Belart wunderte sich 1970 darüber, dass er – ca. 100 m östlich der hier untersuchten Fläche – «An der Rhein-Ergolzstrasse unerwartet zwei Schädel südlich der langen Mauer, also ausserhalb des erwarteten Friedhofareals» beobachtet hatte¹¹. Dort wurden südlich der römischen Strasse 1970/71 und 1976/77 nicht wie analog zur nördlichen Strassenseite unmittelbar neben der Strasse Bestattungen entdeckt¹², sondern erst in einer Entfernung von ca. 10 m, südlich einer zur Strasse etwa parallel verlaufenden Mauer¹³. Zwischen der Strasse und der Mauer bestand demnach eine breite Zone ohne Gräber. Analog zum Befund bei der Shell-Tankstelle könnte dies bedeuten, dass auch hier eine gräberfreie Zone vorliegt und dass sich die Gräber südlich vom Graben (ausserhalb der Grabungsfläche) befinden. Das sumpfige Gebiet war vielleicht der Grund für diese Verschiebung nach Süden.

Ob aber der Graben von 1986 und die Mauer von 1976/77 in einem Zusammenhang stehen, muss indessen offen bleiben, zumal sie ca. 100 m auseinanderliegen. Aufgrund der regelmässigen Grabensohle kommt eine Deutung als Grube für eine geplante, aber nicht ausgeführte Mauer kaum in Frage. Die Datierung der Mauer an der Ergolzstrasse ist zwar nicht bekannt, als Umfriedungsmauer für spätrömische Gräber dürfte sie aber in jüngerer Zeit gebaut worden sein, als die Anlegung des neuentdeckten Grabens (siehe unten).

Eine *gräberfreie Zone* zwischen Strasse und Friedhof als ca. 10 m breiter Streifen könnte am sinnvollsten als Fussweg oder gärtnerische Anlage genutzt worden sein; beides konnte aber bisher archäologisch nicht nachgewiesen werden. Ein Friedhofsgraben als Einfriedung des Gräberareals, wie etwa in Kempten (D), der dort analog zur Situation bei der Shell-Tank-

stelle in Pratteln parallel zur Strasse verläuft¹⁴, ist zwar denkbar, durch das bisherige Fehlen von Gräbern südlich der Strasse in unserem Gebiet aber nicht sicher belegbar.

Aufgrund der Tatsache, dass nur eine kleine Fläche von Hand ausgehoben wurde, war das Fundmaterial erwartungsgemäss gering. Die stark fragmentierte Keramik ist wenig aussagekräftig. Die stratigraphisch ältesten Funde stammen aus Schicht 17: einerseits aus dem «westlichen» Profil (Abb. 1, Profil 3)¹⁵ und andererseits aus der vom Bagger ausgehobenen Fläche¹⁶. Erstere – drei grobkeramische, von handgemachten Töpfen stammende Scherben – muten sehr prähistorisch an (Abb. 7, 1–3). Letztere sind sicher römisch, aber nicht näher bestimmbar. Somit scheint Schicht 17, die unter der als Planie für die römische Strasse angesprochenen Schicht 16 liegt, in römischer Zeit begangen worden zu sein; ob schon in vorrömischer Zeit, kann aus den möglicherweise prähistorischen Scherben nicht geschlossen werden.

Da der Strassenkoffer nicht untersucht wurde und der Graben in den gewachsenen Boden eingetieft ist¹⁷, kann über den Zeitpunkt ihrer Anlegung keine sichere Aussage gemacht werden. Die diese beiden Strukturen überdeckende, hellgraue Schicht 10 ist in der Zeit vom 1. bis zum 2. Jh. entstanden. Sie liefert aber keinen sicheren *terminus ante* für Strasse und Graben; beide können – allein aufgrund dieses Befundes – sowohl in der 1. Hälfte des 1. Jh. als auch im 2. Jh. entstanden sein.

Spätestens zur Zeit der Bestattungen an der Rheinstrasse 32, die claudisch bis späthadrianisch datiert sind¹⁸, muss die Strasse hier schon vorhanden gewesen sein. Falls wir sie, d.h. eine frühe Phase der Ausfallstrasse, mit der dünnen Linse wirklich vor uns haben, kann davon ausgegangen werden, dass sie in vorclaudischer Zeit, in der 1. Hälfte des 1. Jh. angelegt wurde. Sie gehört somit in die Frühzeit von Augusta Rauricorum.

Die Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste (Abb. 7, 4), die stratigraphisch älter als die Strasse sein könnte¹⁹, ist zu wenig aussagekräftig, um diese zeitliche Einordnung zu widerlegen.

Ob der Graben gleichzeitig mit der Strasse angelegt wurde, lässt sich anhand des Befundes nicht feststellen. Anzunehmen ist jedoch, dass er nur kurze Zeit offen gestanden hat: weder die Grabeneinfüllung noch die darüberliegenden Kiesanschüttungen lassen sich zeitlich trennen, obwohl die Schichten und das Fundmaterial in mehreren Abträgen getrennt erfasst wurden. Dass der Graben nicht älter als die Strasse ist, scheint durch seine zur Strasse parallele Ausrichtung gesichert.

Die humöse, braune Schicht 8 ist durchmischt mit Material vom 1. bis zum 4. Jh., wobei das Hauptgewicht der Funde ins 2. und 3. Jh. datiert werden kann. Einzige sichere Belege für das 4. Jh. liefern eine Münze des Constantius II. (341–348) und eine spätrömische Henkelflasche aus Glas²⁰ (Abb. 8, 1–16).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Strasse möglicherweise in die 1. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. datiert werden kann; der 10 m südlich verlaufende, parallele Entwässerungsgraben wird gleichzeitig oder etwas später angelegt worden sein, sicher aber nicht nach dem Ende des 2. Jh., denn die Grabeneinfüllung erfolgte in der Zeit zwischen dem 1. und 2. Jh.

Die entlang der Strasse erwarteten Gräber liegen hier wahrscheinlich südlich der 1986 untersuchten offensichtlich gräberfreien Zone.

Katalog

S = Schicht, vgl. Abb. 2

Abb. 7 (1–3: S 17, 4: evtl. S 16, 5–19: S 10)

- 1 Handgemachter, grobkeramischer Topf. Graubrauner bis beiger Ton, sehr grob gemagert. Innen grobe Glättspuren. Inv. 86.8, FK C2801. S 17.
- 2 Handgemachter, grobkeramischer Topf. Braunbeiger Ton, grob gemagert. Inv. 86.10, FK C2801. S 17.
- 3 Handgemachter, grobkeramischer Topf. Braungrauer Ton, hellorange Oberfläche, grobe, glimmerhaltige Magerung. Inv. 86.11, FK C2801. S 17.
- 4 Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste. Grauer Ton, partiell weiss gefleckte Oberfläche, feine weisse Magerung. Inv. 86.17a–o, FK C2802. Evtl. S 16.
- 5 Tasse Drag. 27 aus süd gall. TS. Inv. 86.457a–c, FK C2831. S 10, Grabeneinfüllung.
- 6 Gefäss Déchelette 67 aus süd gall. TS. Stark abgeplatzter Überzug. Inv. 86.183, FK C2815. S 10.
- 7 Schale Drag. 42 aus süd gall. TS. Stark abgeplatzter Überzug. Inv. 86.332, FK C2827. S 10, Grabeneinfüllung.
- 8 Schüssel Drag. 29 aus süd gall. TS. Gestreckter Kranz? Wanddicke nicht erhalten, stark abgeplatzter Überzug. Inv. 86.318, FK C2826. S 10, Grabeneinfüllung.
- 9 Schüssel Drag. 37 aus süd gall. TS. Undeutliches Relief. Vorderteil eines Hirschs? Inv. 86.333, FK C2827. S 10, Grabeneinfüllung.
- 10 Becher mit Glanztonüberzug. Begriesst; feine, horizontale Rillen. Hellbeiger Ton, dunkelbrauner bis schwarzer, stark abgeplatzter Überzug. Inv. 86.134, FK C2815. S 10.
- 11 Dünnwandiges Gefäss mit Auflage von vertikalen Tonfäden. Beigeoranger Ton, Reste von dunkelbraunem Überzug. Inv. 86.460, FK C2831. S 10, Grabeneinfüllung.
- 12 Steilrandtopf mit Rädchendekor aus kleinen Rechtecken. Oranger Ton. Inv. 86.289, FK C2822. S 10.
- 13 Schultertopf mit Goldglimmerüberzug. Rötlichbrauner Ton. Inv. 86.290, FK C2822. S 10.
- 14 Schüssel mit Deckelfalzrand. Oranger Ton; grobe, weisse Magerung, braunorange Oberfläche. Inv. 86.462, FK C2831. S 10, Grabeneinfüllung.
- 15 Handgemachter Topf mit senkrechter Kammstrichverzierung. Orangebrauner Ton, grob gemagert. Inv. 86.348; 86.358, FK C2827. S 10, Grabeneinfüllung.
- 16 Handgemachter Kochtopf mit kariert (?) Kammstrichverzierung. Graubrauner Ton, grob gemagert. Inv. 86.347, FK C2827. S 10, Grabeneinfüllung.
- 17 Zweihenkliger Krug mit Zylinderhals. Oranger Ton, grobe, weisse Magerung. Inv. 86.360, FK C2827. S 10, Grabeneinfüllung.
- 18 Krug mit Kragenrand und eingezogener Mündung. Hellgrauer Ton, orange Oberfläche. Inv. 86.327, FK C2826. S 10, Grabeneinfüllung.
- 19 Deckel. Orangebeiger Ton, grob gemagert, beige Oberfläche. Inv. 86.172, FK C2814. S 10.

Abb. 8 (1–14: S 8)

- 1 Schälchen Drag. 35/36 aus süd gall. TS. Stark abgeplatzter Überzug. Inv. 86.19, FK C2803. S 8.
- 2 Teller Niederbieber 5b mit kurzem Rand und rundstabiger Lippe aus ost gall. TS. Inv. 86.190, FK C2816. S 8.
- 3 Schale Drag. 40 aus ost gall. TS. Aussen mehrere horizontale feine Rillen. Stark abgeplatzter Überzug. Inv. 86.228, FK C2819. S 8.
- 4 Schüssel Drag. 37 aus mittel gall. TS. Nackter Mann mit erhobenen Armen. Stark abgeplatzter Überzug. Inv. 86.115, FK C2809. S 8.
- 5 Eiförmiger Becher mit Glanztonüberzug und Rädchenverzierung. Innen leicht verdickter Rand, feine Rille unterhalb des Randes. Oranger Ton, rötlichbrauner Überzug. Inv. 86.424, FK C2830. S 8.
- 6 Eiförmiger Becher mit Glanztonüberzug und Rädchenverzierung. Innen stark verdickter Rand, Rille unterhalb des Randes. Beiger Ton, brauner, matter Überzug. Inv. 86.425, FK C2830. 86.194, FK C2816. S 8.
- 7 Becher mit Glanztonüberzug und rätischem Rand. Helloranger bis beiger Ton, rötlichbrauner Überzug. Inv. 86.387, FK C2829. S 8.
- 8 Schüssel mit senkrechtem Kragenrand der Form Drag. 44 mit décor oculé. Helloranger Ton, rötlich bis dunkelbrauner Überzug. Inv. 86.203, FK C2816. S 8.
- 9 Becher Niederbieber 33 mit Goldglimmerüberzug. Graubrauner Ton. Inv. 86.433, FK C2830. S 8.
- 10 Teller mit verdicktem Rand. Aussen unterhalb des Randes Rille. Helloranger, mehliges Ton. Aussen rötlicher Überzug. Inv. 86.256, FK C2819. S 8.

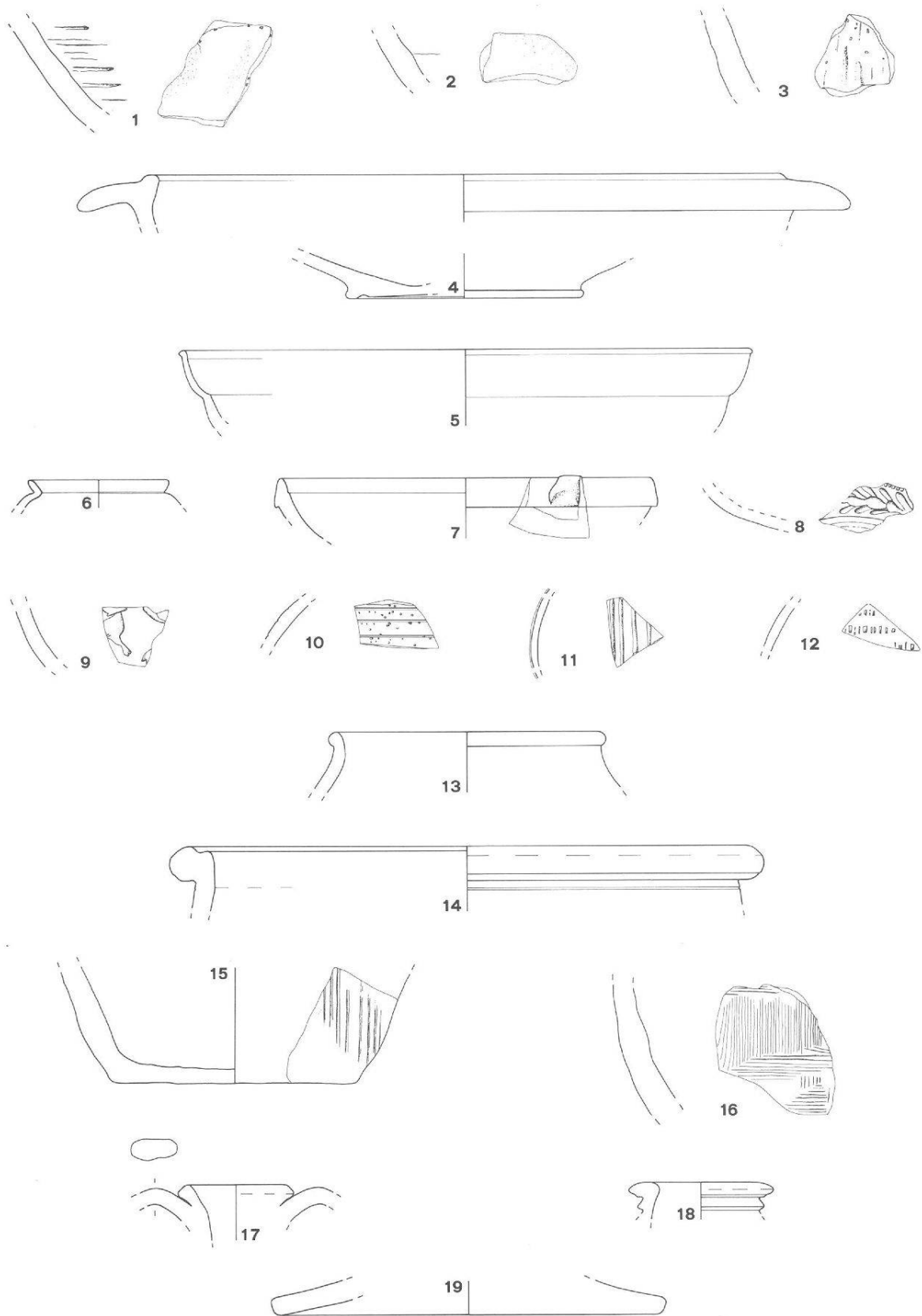


Abb. 7 Pratteln, Shell-Tankstelle 1986. Auswahl von Funden aus den Schichten 17, 16 und 10. Vgl. Katalog. M. 1:3.

- 11 Rätische Reibschüssel. Helloranger Ton, rötlicher Überzug. Inv. 86.257, FK C2819. S 8.
 12 Zweihenkelkrug mit zweistabigem Henkel und trichterförmig geweiteter Mündung. Helloranger Ton, Reste von weissem Überzug. Inv. 86.440 a,b. FK C2830. S 8.
 13 Amphore Pélichet 47 mit wulstigem Rand. Orangebrauner, mehligter Ton, hellbraune Oberfläche. Inv. 86.260, FK C2819. S 8.
 14 Fragment einer Henkelflasche aus Glas. Türkis, durchsichtig. Inv. 86.216, FK C2816. S 8.

Abbildungsnachweis

Abb. 1 Aufnahme und Reinzeichnung C. Clareboets. Abb. 2 Aufnahme C. Clareboets, Reinzeichnung D. Schmid. Abb. 3, 4 Foto D. Schmid. Abb. 5, 6 Foto G. Sandoz. Abb. 7, 8 Zeichnung D. Schmid.

Anmerkungen

- ¹ T. Tomasevic, Gräber an der Rheinstrasse 32, Augst 1968. In: Ausgrabungen in Augst 4, Basel 1974, 5 ff.
² Freundliche Hinweise von M. Joos, Labor für Urgeschichte, Basel.
³ Ein stratigraphischer Zusammenhang zwischen den Schichten 19 bis 21 und den Schichten 17 bis 11 nordwestlich des Grabens kann nicht hergestellt werden.
⁴ wie Anm. 2.
⁵ Sie wurde schon mehrmals im Gebiet der Kreuzung Ergolzstrasse–Rheinstrasse beobachtet. Zuletzt an der Ergolzstrasse 44–46; Grabungsdokumentation 1971 (leider ohne Profile oder Details).
⁶ Die Ausmasse des Strassenkoffers, der bei Rapperswil, AG geschnitten wurde, sind zwar nicht als Parallele heranzuziehen, sie zeigen jedoch das in römischer Zeit wohl übliche «Wachsen» der Strassen. H.-M. v. Kaenel, Verkehr und Münzwesen, in: Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz 5, Basel 1975, 110, Abb. 7, nach Ur-Schweiz 4, 1940, 42 ff.
⁷ Östlich der Kreuzung Ergolzstrasse–Rheinstrasse. Gräber Rheinstrasse, Grabungsdokumentation 1962. Leider undokumentiert, lediglich Skizze mit absoluten Höhen der Strasse.
⁸ wie Anm. 1.
⁹ R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica, Basel 1966⁴, 27.
¹⁰ R. Laur, Vindonissa. Lager und Vicus. Römisch-Germanische Forschungen 10, Berlin/Leipzig 1935, Taf. 32,D; S. 88.
¹¹ Tagebuch R. Laur-Belart, 19. 2. 1970.
¹² wie Anm. 7.
¹³ T. Tomasevic-Buck, Ausgrabungen in Augst und Kaiseraugst 1976, Katholisches Pfarreizentrum, Parz. 2055. In: JbAK 2, 1982, 38 ff. Eine Ausnahme bildet die Bestattung, die sich nördlich der Mauer befindet. Sie ist leider nicht dokumentiert. Katholisches Pfarreizentrum, Pratteln, Grabungsdokumentation 1976.
¹⁴ M. Mackensen, Das römische Gräberfeld auf der Keckwiese in Kempten. I. Gräber und Grabanlagen des 1. und 4. Jh. Cambodunumforschungen 4. In: Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte. Reihe A, Bd. 34, Kallmünz 1978, 126 f., Beilage 1.
¹⁵ Inv. 86.8, 86.10 und 86.11; FK C2801. Abb. 7, 1–3.
¹⁶ Inv. 86.138–141; FK C2811. Nicht abgebildet.
¹⁷ Der Abtrag einer älteren Kulturschicht für die Anlegung eines Grabens ist wohl auszuschliessen. Ihr Fehlen in naher Nachbarschaft zur Strasse lässt an eine frühe Entstehung des Grabens denken.
¹⁸ wie Anm. 1, S. 50.
¹⁹ Sie stammt aus der vom Bagger ausgehobenen Fläche. Ihre stratigraphische Lage ist nicht sicher, aber möglicherweise gehört sie in Schicht 16. Sie wird in das 1. oder frühere 2. Jh. datiert. Inv. 86.17a–o. FK C2802. Abb. 7,4.
²⁰ Münze: Inv. 86.411; FK C2829. Glasflasche: Inv. 86.216; FK C2816. Die Bestimmungen der Münzen werden M. Peter verdankt.
²¹ Aus folgenden Gründen wird das Fundmaterial nicht gesamthaft vorgelegt: die Menge der bestimmbareren Funde ist für eine statistische Auswertung zu gering. Die Funde aus den beiden Schichten 10 und 8 umfassen eine zu grosse Zeitspanne (1.–2./1.–4. Jh.), als dass man von gut eingrenzbareren Ensembles sprechen und sie als solche behandeln könnte.

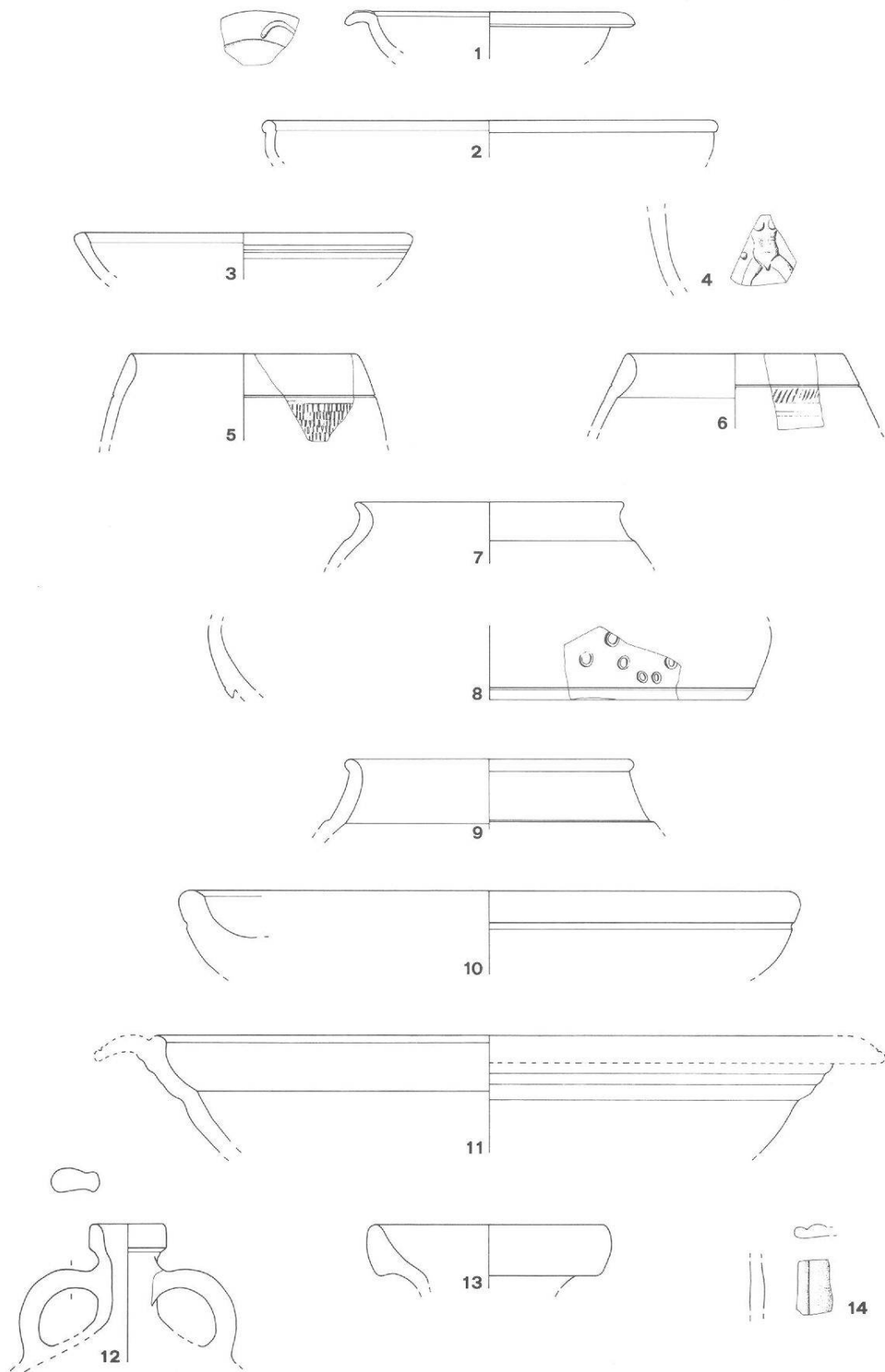


Abb. 8 Pratteln, Shell-Tankstelle 1986. Auswahl von Funden aus der Schicht 8. Vgl. Katalog. M. 1:3.

